

Deutsche Wacht

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Answärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenpositionen des In- und Auslandes an. Redaction Ringstraße 11 und Administration Rathhausgasse 8. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 5.

Cilli, Sonntag den 17. Jänner 1892.

XVII. Jahrgang.

Die Staatswirtschaft im Jahre 1890.

Im Staatsvoranschlage bringen Gesetzgebung und Regierung ihre Meinung über die voraussichtliche Gestaltung der Staatswirtschaft in der nächsten Zukunft zum Ausdruck; ob diese Meinung berechtigt war, das erfährt man erst aus dem Central-Rechnungsabschluss, der dem Präliminare den wirklichen Erfolg gegenüberstellt. In Oesterreich hat der Rechnungsabschluss gar häufig die Ansätze des Budgets Lügen gestrafft, zumeist war der wirkliche Erfolg ungünstiger als der Voranschlag. Umso erfreulicher ist ein Rechnungsabschluss, wie der heute für das Jahr 1890 vorliegende, welcher die ziffermäßige Kunde bringt, daß der wirkliche Ueberschuß der Finanzgebarung den veranschlagten um das Zwanzigfache übersteigt.

Vergleichen wir das Ergebnis der Finanzgebarung im Jahre 1890 mit den Ansätzen des Budgets für eben dieses Jahr so zeigt sich folgendes Resultat:

Die Gesamtsumme der für das Jahr 1890 wirklich bestrittenen Staatsausgaben betrug 559,597,517 fl.; das Präliminare dieser Ausgaben war um 11,774,713 fl. geringer. Die Gesamtsumme der Einnahmen betrug Gulden 581,814,432, der wirkliche Erfolg war um 32,994,426 fl. höher. Bei Vergleichung der wirklichen Einnahmen mit den wirklichen Ausgaben zeigt sich demnach ein Einnahme-Ueberschuß von 22,516,915 fl., während im Budget pro 1890 der Ueberschuß bloß mit 997,202 fl. präliminiert worden war.

Es lohnt nun der Frage näher zu treten: Welche speciellen Einnahmen haben dieses überraschend günstige Ergebnis herbeigeführt? Da finden wir denn zunächst, daß sämtliche directen Steuern, mit Ausnahme der Grundsteuer, ein höheres Erträgnis geliefert haben, als im Budget vorausgesehen worden war. Unter den directen Steuern ist es die Einkommensteuer, welche zu

dem günstigen Enderfolge am meisten beigetragen hat, da ihr Erträgnis (mit Ausschluß der Einkommensteuer des Lloyd) um mehr als 3 Millionen Gulden höher war, als das Präliminare angenommen hatte. Ein Vergleich zwischen Voranschlag und Erfolg giebt bei den directen Steuern folgendes Bild:

	Erfolg	Voranschlag	Netto-Erfolg
Grundsteuer . . .	35,236.479	35,310.000	— 73.520
Gebäudesteuer . . .	30,249.275	29,707.000	+ 452.274
5perc. Steuer v. Erträge hauszinssteuerfreier Häuser . . .	1,909.064	1,675.000	+ 234.064
Erwerbsteuer . . .	11,477.487	11,103.000	+ 374.387
Einkommensteuer	28,348.941	25,199.200	+ 3.149.741
Steuerexecutionsgebühren . . .	848.676	593.000	+ 255.676
Verzugszinsen . . .	383.353	310.000	+ 83.353
	108,463.188	108,987.200	+ 4,475.998

Die indirecten Steuern haben gegenüber dem Präliminare einen um 10,889,706 fl. günstigeren Erfolg aufzuweisen. Mit Ausnahme des Tabaks, welcher, Dank dem letzten Preiserhöhungsexperimente Dunajewski's, um 1-3 Millionen weniger als präliminiert wurde, geliefert hat, nehmen an dem günstigen Erfolge alle Hauptposten theil; das ergibt sich aus folgender Tabelle:

	Erfolg	Voranschlag	Netto-Erfolg
Verzehrs-St. 94,356.414	87,031.270	— 7,325.144	
Salz . . .	17,651.403	17,630.776	+ 20.557
Tabak . . .	51,866.748	53,184.666	+ 1,317.917
Stempel . . .	19,025.055	18,406.000	+ 619.055
Lizen u. Geb. 37,054.559	32,970.000	+ 4,084.559	
Lotto . . .	8,005.137	8,013.275	+ 81.862
Mauthen . . .	2,380.243	2,366.200	+ 14,043
Banzierung . . .	198.750	148.741	+ 50,019
Besondere Abgabe von geistigen Getränken . . .	1,166.380	1,153.005	+ 12,380
	231,704.694	230,904.988	+ 10,889.706

Bei den Einnahmen vom Staatseigentum, die gegenüber dem Präliminare von 13,192,230 fl. einen wirklichen Erfolg von 19,331,802 fl. zu verzeichnen haben, ist der Netto-Erfolg demnach um 6,139,572 fl. günstiger. Den Hauptanteil hieran haben der Staatseisenbahnbetrieb

mit 3,044,112 fl. Plus und die dem Aerar zugefallene Entschädigung anlässlich der Uebernahme des Propinationsrechtes in Galizien durch das Land mit 2,041,200 fl.

Entsprechend dieser von der Zunahme der Steuerkraft und Hebung des Verkehrs (Staatseisenbahnbetrieb) das günstigste Zeugnis ablegenden Gestaltung der Einnahmen ist auch der Cassenstand des Staates ein erfreulicher, der sich mit Schluß der Rechnungsperiode 1890 (Ende März 1890) auf 142,651,172 fl. belaufen hatte.

Auch die Frage, wo sich diese Gelder des Staates und die ihm gehörigen Obligationen befinden, wird durch den Central-Rechnungsabschluss beantwortet. So befanden sich Ende December 1890: In der Staats-Centralcasse 34.6 Millionen Gulden und 8,429,704 fl. Obligationen, in der Staatsschuldencasse 4.8 Millionen Gulden und 85.8 Millionen Gulden Obligationen, in den Finanzcassen (Landeshaupt-, Finanz-Landescaffen, Landes-Zahlämter, Steuer- und sonstige Perceptionsamter) 41 Millionen Gulden und 64.6 Millionen Gulden Obligationen. Relativ geringere Beträge befinden sich: 1 Million Gulden in den Münz- und Einlösungscassen, 11.2 Millionen Gulden in den Post- und Telegraphencassen, 5.2 Millionen Gulden in den Eisenbahnbetriebscassen.

Die Lage der Staatsfinanzen war, wie aus den vorstehenden Ziffern ersichtlich wird, im Jahre 1891 eine vorzügliche zu nennen, es ist freilich fraglich und manche Umstände lassen es als zweifelhaft erscheinen, ob der Abschluß für 1892 gegenüber dem Budget für dieses Jahr ein gleich günstiges Ergebnis aufweisen wird.

Politische Rundschau.

Die Debatte über die Handelsverträge ist im österreichischen Abgeordnetenhaus im vollen Flusse. Wir sind mit Rücksicht auf den Raum unseres Blattes völlig außerstande,

Haus möchte ich auch nicht verlassen. Ich wende mich daher an euch, meine Freunde. Ihr werdet mir gewiß helfen."

Der Kaimakam schwieg und ließ den Blick von einem zum andern gleiten. Keiner der Gäste fühlte sich jedoch bewegt, die erwartete Hilfe anzubieten. Der Reihe nach hatten sich die Augen zu Boden gewandt, um nicht in das Antlitz Huffsos blicken zu müssen. Dem schielenden Hodscha war dies besonders schwer angekommen. Er mußte sich mit dem ganzen Oberkörper vornüberbeugen.

"Hm, hm," schüttelte der Kadi das Haupt, "mit bestem Willen kann ich Dir nicht beistehen. Ich verfüge über kaum zweihundert Gulden und die brauche ich selbst."

"Mir geht es auch nicht besser," bemerkte der Hodscha, "nur mit dem Unterschiede, daß mir selbst eine solche Summe nicht zur Verfügung steht."

"Und ich muß mir selbst morgen Geld ausleihen," schloß der Aga.

"Auf diese Weise kann mir also keiner von euch helfen aus der Verlegenheit helfen?"

"Leider muß Dir unser guter Wille genügen," tröstete der Kadi. Huffsos hob die Hände und

hob Selim den Kopf. Ein Zeichen, daß er sprechen wolle.

"Wie war den eigentlich die Geschichte, Huffso?" wandte sich der Kadi an den Hausheeren.

"Die Sache verhält sich so," hob der Kaimakam an, nachdem er das Rohr aus dem Munde genommen, "die Sache verhält sich so. Vor zwanzig Jahren stand das Haus Kiamil-Bens leer. Der einzige, der ein Recht darauf gehabt hätte, war dessen Sohn Ramo, der mit den Nizams*) nach Kleinasien gezogen war. Das Andenken meines Freundes zu ehren, habe ich als Kaimakam das Haus bezogen, wo ich ungestört bis vor zwei Jahren weilte. Schon meinte ich, es werde einst mir oder meinen Kindern zufallen, als sich da plötzlich Ramo meldete und mir den Besitz desselben streitig machte. Er verklagte mich und heute wurde mir vom Ober-Kadi**) mitgetheilt, ich müsse das Haus binnen vierzehn Tagen räumen. Ramo jedoch stellte mir den Antrag, ihm zweitausend Gulden zu bezahlen, das Haus wäre dann mein alleiniges Eigentum. Was soll ich nun machen? Geld habe ich keines und das

Geprellte Freunde.

Nachdruck nicht gestattet.

I.

Es mußte sich etwas wichtiges zugetragen haben, daß der Kaimakam*) Huffso Mudiragitsch-Trulag die angesehensten Muselmanen des Ortes bei sich versammelt hatte, um sie mit echtem Mokka zu bewirten. Sonst war das nicht seine Gewohnheit. Zu ihm pflegte selten ein Besuch zu kommen. Sein Grundsatz war rämlich allgemein bekannt: Wenn jeder bei den Seinigen bliebe, gäbe es keine Diebe und keine Schmarrober." Darum empfing Huffso Mudiragitsch keine Besuche und machte auch keine. Heute jedoch war es eine Ausnahme.

Der Kaimakam hatte drei Gäste. Den weißbärtigen Kadi Selim Kadaf, den schielenden Hodscha Murat Bezirsch und den festen Aga Kador-Aga Timanovijsch. Mit gekreuzten Beinen saßen die hohen Herren auf der Erde und schmauchten ihre Tschibuks. Das dunkle, niedere Gemach war ganz von Rauch erfüllt. Schweigend hatte man einige Duzend Fildschaus**) geleert. Endlich

*) Dorfschulze.

**) Kaffeeschalen.

*) Soldaten (regul.)

**) Der Freisrichter

die Reden der Abgeordneten auch nur im Auszuge wiederzugeben, umsomehr sind wir aber verpflichtet unseren Lesern den Standpunkt zu präzisieren, welchen wir diesen Vorlagen gegenüber einnehmen. Nun haben wir bereits erwähnt, daß die Handelsverträge nicht nur angenommen werden, sondern unter allen Umständen auch angenommen werden müßten. Und zwar aus dreierlei Gründen: Aus wirtschaftlichen, politischen und für uns Deutsche auch nicht am letzten aus nationalen Gründen. Durch die neuen Handelsverträge wird nämlich die Schaffung jener mitteleuropäischen Zollunion angebahnt, wie sie von den hervorragendsten deutschen Volkswirten seit Friedrich List versucht wurde, sie bedeuten eine große wirtschaftliche Vereinigung in Mitteleuropa, ihr Geltungsgebiet umfaßt außer den drei Staaten der Trippelallianz auch noch die Schweiz und Belgien, und erstreckt sich somit von der Nord- und Ostsee bis weit in's mittelländische Meer hinein, vom Rande der Bogenen bis an die steilen Rämme der siebenbürgischen Karpathen. Für dieses riesige Gebiet und die 130 Millionen Menschen, die es bewohnen, ist damit nun für 12 Jahre hinaus eine gemeinsame wirtschaftliche Rechtsordnung festgesetzt, diese Länder sollen für die nächsten 12 Jahre eine wirtschaftliche Einheit bilden allen jenen Staaten gegenüber, welche außerhalb der Verträge stehen. Diese für lange Zeit gesicherte Ordnung der Handelsbeziehungen hat nun den außerordentlichen Vortheil einer Stabilität, unter deren Einflusse und Dauer sich der Handel ruhig und ungestört und ohne Furcht vor plötzlichen Zolländerungen entwickeln kann, ein Umstand, der schließlich auch eine Ausgleichung der Produktionsbedingungen herbeiführen wird. Das ist der allgemein wirtschaftliche Vortheil, der gerade für Oesterreich umso größer ist, als Ungarn, nicht wie bisher, durch seine eigenwillige, speculative Frachtpolitik unserem Handel solche Wunden schlagen kann, wie es bisher leider geschehen ist. Was nun die besonderen wirtschaftlichen Bedenken anbelangt, die von uns gegen die Bestimmungen der Verträge vom Standpunkte unserer Interessen geltend gemacht werden könnten, so sind sie in keiner Richtung derartige, daß wir nicht erklären könnten, daß die Handelsverträge im Interesse des Gesamstaates — und das kann bei einem solchen Complex von Fragen, die durch einen vertragsmäßigen Ausgleich gelöst werden, nur in Betracht kommen — angenommen werden müssen. Oesterreich hat gegen höchst unbedeutende Zugeständnisse in Bezug auf die Einfuhr von einzelnen Industrieerzeugnissen für seine Landwirtschaft, die bis zum Verbluten darniederliegt, wertvolle Concessionen eingetauscht, aus denen der Gesamtstaat unleugbare große Vortheile ziehen wird, der Staat wie die ein-

zelnen Wirtschaftssubjecte, was sich ja aus dem Zusammenhange, daß jeder Producent auch Consumant ist, mit zwingender Nothwendigkeit ergibt. Eine Steigerung der Kaufkraft des Landwirthes, bedeutet zweifellos auch einewirtschaftliche Stärkung des Industriellen, welcher seine Erzeugnisse an ihn absetzt. Diese wirtschaftliche Wechselwirkung bildet umsomehr einen Grund zur Annahme der Verträge, als die Industrie über namhafte Opfer die ihr auferlegt werden, nicht zu klagen hat. Zweifellos wird auch die Macht und das Ansehen des großen Wirtschaftsgebietes andere Nachbarländer zum Anschlusse oder weitgehenden Zugeständnissen zwingen, und in der Folge die Einbeziehung des unteren Donaugebietes und der Balkanländer in sein Machtbereich bedeuten. Und damit ist zugleich das politische Moment gegeben. Durch die Schaffung dieses großen Wirtschaftsgebietes sind die Feinde der beiden germanischen Mächte, Frankreich und Rußland wirtschaftlich isoliert. Letztere Staaten haben damit die Antwort auf die Kronstädter Verbrüderung erhalten, sie haben neben der politischen die wirtschaftliche Führung Europa's verloren. Die Verwirklichung der russischen Pläne auf die Erbschaft der Türkei ist in der Folge in Frage gestellt, sobald der vollende Rubel den wirtschaftlichen Anschlusse der Balkanstaaten an den Westen nicht mehr hindern können. Zugleich ist aber damit eine Forderung des deutschen nationalen Programmes erfüllt. Die zerrißenen Bande an das deutsche Reich werden dadurch neu geknüpft und lassen uns in die Zukunft blicken mit dem Vertrauen, daß eine innigere Annäherung an Deutschland nur eine Frage der Zeit sein kann, ein Umstand, welcher ja auch den Raceninstinkt der jungtschechischen Redner so sehr gegen die Verträge herausgefordert hat.

Daher müßten wir als Oesterreicher unpartriottisch sein, wollten wir die großen Vortheile nicht erkennen, welche dem Gesamtstaate aus den Verträgen erwachsen, Vortheile, welchen wir unsere persönlichen Interessen hintanzusetzen müssen. Als Deutsche und Nationale aber wären wir verblendet, wollten wir das eminent nationale Interesse nicht wahrnehmen, das zweifellos zugleich in der Annäherung an Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete liegt. Und das kann für Leute wie Lueger und tutti quanti nicht maßgebend sein, für uns ist es gewiß in nicht geringem Maße bestimmend. Die jungtschechischen Abgeordneten, von denen nichts weniger als 16 Redner zum Worte kommen wollen, haben denn auch von Dr. Kramarz angefangen bis zu dem großen Baschaty herab, sich auf eine wüste Bekämpfung der Verträge vom politischen und nationalen Standpunkte beschränkt, beschränkt mangels besserer Gründe, da die tschechische

Handelswelt und noch weniger die tschechische Landwirtschaft ihnen Beschwerden liefern konnte. Herr Baschaty hatte wiederum nur eine Melodie auf der Walze und für die ästhetische Größe der Expectorationen des „Beseda-Politikers“ spricht der Umstand, daß er in seiner Rede gegen die Handelsverträge es für gut fand, den alten Nieger als einen Mops zu bezeichnen, welchen Plener an der Kette führt. Von Bedeutung war die geistvolle Rede des Abg. Dr. Peez, welche wir an anderer Stelle in ihrer Quintessenz bringen. So erscheint die Annahme der Handelsverträge in ihrer Totalität gesichert bis auf einen Punkt, der sich auf die dem Handelsverträge mit Italien beigefügte Clausel bezieht, welche es in die Hand Italiens legt, durch Herabsetzung des eigenen Weinzolles auch die Herabsetzung des österreichischen Weinzolles herbeizuführen. Damit ist allerdings trotz der gegentheiligen Versicherung des Herrn Schuklje die Zukunft des Weinbaues im österreichischen Süden ziemlich in die Hand Italiens gelegt. Nun hat aber die Resolution der Abg. Terlagos-Stürgkh ziemlich einen Ausweg geschaffen, den wir auch im Interesse des steiermärkischen Weinbaues, trotzdem übrigens der steirische Wein als Qualitätswein nur einen beschränkten Absatz hat, freudig begrüßen. Die Terlagos-Stürgkh'sche Resolution geht dahin, einen festen Zollsatz an Stelle jener Clausel zu setzen, womit die willkürliche, stündliche Aenderung des Zolles von Seite Italiens ausgeschlossen würde. Da diese Resolution im Kreise der deutschen Abgeordneten Anklang findet, so wird dann die Regierung nach Annahme des Vertrages in neuerliche Verhandlungen mit Italien treten. Auch der Herr Ackerbauminister Falkenhayn hat eine Rede gehalten, die durch ihren Tenor lebhaften Widerspruch hervorrief. Der Minister meinte nämlich, daß eine Aeußerung des Grafen Franz Coronini zu „rügen“ sei. Wir wüßten wahrlich nicht, woher Graf Falkenhayn die Berechtigung schöpfen könnte, die Aeußerung eines Abgeordneten zu „rügen“. Soweit sind wir denn doch noch nicht. Eine unparlamentarische Aeußerung kann zwar von dem von den Abgeordneten freigewählten Präsidenten zurückgewiesen, von einem Minister aber niemals „gerügt“ werden, da ja die Abgeordneten des Volkes keine Angestellten und auch keine — Schulbuben sind. Da der Ackerbauminister aber bisher gewöhnlich, wenn er eine Rede hielt, von seinen Ministercollegen pünktlich desavouiert wurde, so dürfte auch diese Aeußerung den Grafen Franz Coronini kaum erschüttern.

Dr. Peez über die Handelsverträge.

„Es handelt sich um einen für beide Theile günstigen Friedensschluß. Unser Bündnis mit Deutschland war nicht fest, so lange der Zoll-

vierzehn Tage Zeit. Wer weiß, was sich da noch zutragen kann!“

Husso ließ den Kopf auf die Brust sinken. Stille herrschte im Gemache, die nur durch das Ausblasen der Rauchwolken unterbrochen wurde.

Blötzlich drang ein Schrei zu den Ohren der Anwesenden.

„Hilfe!“ rief eine weibliche Stimme.

Entsetzt sprangen die Männer von ihren Sigen auf. Jeder einzelne holte seine tiefverborgene Waffe aus dem Gürtel. Es war das etwas Ungewöhnliche, eine weibliche Stimme um Hilfe rufen zu hören.

Der Kaimakam stürzte zur Wand. Dort befand sich eine kleine Holzhür, die eine vier-eckige Fensteröffnung barg. Hastig rief er diese Thür auf und blickte durch die Oeffnung. Die Gäste waren nahe an den Hausherrn herangetreten und sandten hinter seinem Rücken gleichfalls die Blicke in dieselbe Richtung. Der Anblick, der sich ihnen darbot, ließ den strengen Ausdruck ihrer Gesichter alsogleich einer gewissen Milde weichen. Ein Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen. Was hatten sie gesehen?

Ein bildhübsches Mädchen rannte durch den

die Luft, der weiße Schleier flatterte wie ein fliegender Drache. Ein junger Gaisbock, dessen Hörner noch kaum sichtbar waren, lief dem erschreckten Mädchen nach, das aus Leibeskräften um Hilfe rief. Wohl zweimal hatte das schöne Kind seinen Rundlauf um den Garten gemacht, ehe es eine Dienerin von dem frechen Zubringling befreite.

Der Kaimakam schloß die Thür und wandte sich wieder seinen Gästen zu.

„Mir scheint, ihr habt meine Tochter angesehen?“ sprach der Hausherr strengen Tones.

„Verzeih Husso, wir wußten nicht, daß es eine Gula*) und haben uns auch gleich vom Fenster entfernt,“ erlaubte sich der Gudscha im Namen seiner Freunde zu bemerken.

„Das will ich meinen,“ erwiderte Husso, von der Entschuldigung sichtlich befriedigt.

„Wir wollen gehen,“ erhob der Aga.

„Es ist höchste Zeit, ich muß auf den Munai**) eilen, die Zajija***) zu verkünden, warf der Gudscha ein.

„Allah mit euch, meine Freunde.“

*) Türkisches Mädchen.

**) Minarett.

„Der Prophet sei Deine Stütze,“ scholl es dem Hausherrn wie aus einem Munde zurück. Die Freunde gingen.

II.

Draußen war es noch heller Tag. Somit hatte der Gudscha Zeit, das Minarett zu besteigen. Das wußten seine Genossen auch, darum gingen sie in gemessenen Schritten die Straße entlang. Wortlos schritten sie nebeneinander her. Sie schienen mit besonderen Gedanken beschäftigt. An der Ecke angelangt, wo die holperige Straße in den Bazar mündet, machte wie auf Commando Halt.

„Wir sollten unsern Freund doch nicht im Stiche lassen,“ erhob der Kadi und streichelte seinen langen, weißen Bart. Dabei warf er seinen Genossen einen eigenthümlichen Blick zu. Er kannte diese und kannte sich selbst. Es waren die reichsten Männer im ganzen Kreise.

„Ich stimme Dir vollkommen bei,“ versetzte der Gudscha.

„Auch ich,“ meinte der Aga, der stets das Echo seiner Freunde war.

„Es wäre jammer schade, wenn seine schöne Tochter plötzlich obdachlos würde, fuhr der

krieg herrschte. Der Zollkrieg, ließ selbst Zweifel an der Festigkeit des politischen Bündnisses aufkommen. Nicht bloß die Getreidezölle, auch die Eisenbahnpolitik Deutschlands schädigte unsern Export. Wir haben uns gewehrt, so gut wir konnten. Ungarn hat sich einen Ausweg in Fiume geschaffen, wir haben den Arber durchbohrt, um den Weg nach Westen zu finden. Auch stand uns die Elbe zur Ausfuhr offen. Aber das waren nur dürftige Mittel, um unsern Export zu sichern. Allerdings ist auch jetzt keine Zollunion abgeschlossen. Artikel XI des Frankfurter Friedens und Verhältnisse anderer Art haben dies verhindert. Die Geschäftswelt sollte selbst zur Einigung beitragen. Wenn auswärtige Waren bezogen werden müssen, so sollten sie von dem Bundesfreund gekauft werden. Es bahnt sich ohnedies ein Austausch an: Deutschland mit seinen Massenartikeln und Oesterreich durch seine geschmackvollen Producte könnten einander ergänzen wie England und Frankreich. Wie bei der Briefpost sollten einander die beiden Reiche auch in Telegraphen- und Telephonwesen als Inland betrachten. Einheitliche Eisenbahneinrichtungen wären anzustreben. Wenn nicht Meistbegünstigung im Zolle, so sollte eine solche in der Fracht hergestellt werden. Auch die Auswanderung könnte als gemeinsame Angelegenheit behandelt werden. Zeitweise sollten Beamte aus einem Reiche in das andere zur genaueren Kenntnis entsendet werden. Schiedsgerichte sollten handelspolitische Streitigkeiten der beiden Reiche entscheiden. Ein solches könnte den Streit betreffend die Refacien und die Frachten schlichten. Der neue Zollbund ist rings von Segnern umgeben. Mächtige Zollwände erhoben sich in den letzten Jahren gegen uns. Rußland mit 17% der Erdoberfläche und 110 Millionen Einwohner weist unsere Waren zurück. Unsere Ausfuhr, welche im Jahre 1881 noch 38 Millionen Gulden betrug, ist auf 21 Millionen herabgesunken, Deutschlands Absatz in Rußland mit 228 Millionen Mark im Jahre 1880 auf 131 Millionen Mark. Rußland schiebt Massen von Getreide hinaus, will aber, daß wir sie nicht mit Waren, sondern mit Edelmetallen bezahlen, was ein bedrückender Handel ist. Die Vereinigten Staaten mit ihren Fruchtfeldern, ihren Kohlen- und Erzgebirgen werden allmählich England so überragen, wie Holland durch England überflügelt wurde. Die amerikanische Republik wird in der Mitte des nächsten Jahrhunderts 250 Millionen Einwohner zählen mit Bewohnern von höchster Begabung für den Handel. Nun verfolgen die Vereinigten Staaten dieselbe Politik wie Rußland. Der Rückgang der deutschen Einfuhr nach Amerika datiert noch aus der Zeit vor der Mac Kinley-Bill. Diese Bill habe wohl einige Erleichterungen gebracht, aber die Massenartikel seien hart bedrückt, nur Kunstwaren haben sich besser behauptet. Die Amerikaner werden als thatkräftige Leute dann

„Unter uns gesprochen, ein herrliches Kind, seine Tochter,“ bemerkte halblaut der Hodscha. Der Aga schnalzte mit der Zunge.

„Aber zweitausend Gulden?“ fragte der Kadi Selim Kadel.

„Eine bittere Geschichte, meinte der Hodscha Murat Bezisch.

Kadur-Aga nickte mit dem Haupte.

„Mit unserm Berathen und Bedauern wird dem Kaimakam nicht geholfen, Murat.“

„Weißt Du was, Selim? wir wollen über die Sache nachdenken. Vielleicht findet sich ein Ausweg.“

„Ja, ja, wir wollen nachdenken,“ wiederholte der Aga.

Seine Freunde wechselten einen Blick des Einverständnisses, welcher sagen wollte: Aga, das kannst Du nicht!

„Es bleibt also dabei, wir werden uns eingehend damit beschäftigen, wie wir unserem Freunde aus der Noth helfen,“ sprach der Kadi wieder.

„So ist es,“ betheuerte Murat.

Die guten Freunde schieden, jeder nahm eine andere Richtung ein.

Als der Hodscha die vermorschten Treppen des Dinaros hinaufstieg, wurden seine Ohren

Käufer bleiben, wenn unsere Geschäftswelt nur ihren Markt zu behaupten versteht. Eigentlich gelte das theilweise auch für Rußland. Unsere Slaven sollten unsere Pioniere in Rußland sein. Wenn sich übrigens Amerika nach den Ideen Blaine's abschließen sollte, so würde zwischen Amerika und England ein Krieg entstehen, den schon Friedrich List vorhergesagt hatte. Gegenüber diesen mächtigen Gegnern sollten wir in Europa nicht im Zustande des ökonomischen Bürgerkrieges verharren. Leider will es Frankreich nicht zu einer Verständigung kommen lassen, obwohl es in Südamerika selbst am meisten bedroht ist, wo es der Lieblingslieferant der Creolen gewesen ist. Es schädigt Europa ebenso, wie einst die Kämpfe der kleinen Staaten Griechenlands die Macht Macedoniens förderten. Diese Haltung Frankreichs erinnert an die Rolle, die es in den Türkenkriegen spielte, in denen es die Türken unterstützte. Dem gegenüber sind die vorliegenden Verträge ein Versuch zur Besserung. Sie bahnen vielleicht doch einen Frieden an, und das begabte französische Volk werde sich darüber belehren lassen, daß nur durch seinen Anschluß die ökonomische Entwicklung des Welttheiles gesichert werde.“

Herzog von Clarence.

Am 14. Jänner ist zu Sandrigham der Herzog von Clarence an Influenza gestorben. Herzog von Clarence war der zukünftige Thronerbe nach seinem Vater, dem Prinzen von Wales. Politisch bedeutsam ist der Tod keineswegs, da sein Bruder in die Rechte des Verstorbenen tritt, umso mehr aber vom menschlichen Standpunkte bedauernd, da der Prinz in 6 Wochen nach endlicher Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten mit seiner Braut, Princessin Mary von Teck, vor dem Altar treten sollte. »

Der Strike der Bergarbeiter.

Voitsberg, 14. Jänner. Bei der Oberndorfer Werksleitung haben mehrere Arbeiter angefragt, ob sie einfahren dürfen. Die Arbeiter erhielten den Bescheid, daß sich sämtliche Arbeiter, die nicht entlassen sind, zur Schicht einfinden mögen.

Voitsberg, 14. Jänner. Zur Morgenschicht sind im ganzen Reviere ungefähr 550 Arbeiter angefahren.

Köflach, 14. Jänner. In den hiesigen Gruben der Graz-Köflacher Eisenbahn-Gesellschaft sind sämtliche Arbeiter und in Rosenthal 88 Knappen angefahren.

Grafnigg, 14. Jänner. In Grafnigg und Distro ist der Strike noch immer stationär. In vielen Häusern sind keine Lebensmittel und kein Geld mehr. Gestern nachmittag sollten die zur Feuerwache bestimmt gewesenen Arbeiter, welche dieselbe aber verweigert hatten, und zwar

von einem verschmitzten Lächeln umspielt.

„Den dummen Aga brauche ich nicht zu fürchten,“ murmelte er zwischen den Zähnen.

„Und was den Kadi anbelangt, da wäre ich ein Narr, wenn ich mir von dem ein so schönes Mädchen wegschnappen ließe. Am Ende kann ich gerade so gut einige hundert Gulden zahlen wie er.“

Immer höher stieg der würdige Hodscha. Auf der Plattform angelangt, wo er die Gebete zu verkünden pflegte, blieb er stehen.

„Dem Kadi gegenüber heißt es vorsichtig sein. Das ist ein durchgepeffter Kerl. . . . Morgen ist Feiertag, also übermorgen will ich den Kaimakam in die Arbeit nehmen.“

Dann wandte er sich gegen Osten, hob die Hände und rief in eigenthümlich näselnden Tone seinen gläubigen Brüdern das wichtige Glaubensbekenntnis zu. . . .

Kaum war der Kadi Selim Kadel zu Hause angelangt, als er anfang, mit hastigen Schritten sein Gemach zu durchwandern.

„Hu,“ sprach er zu sich selbst, „der gute Hodscha meint, ich hätte seine Absicht nicht durchblickt. Wie der Spitzbube nur die Augen aufriß, als er des feinen Mädchens ansichtig wurde. Mein ganzes Leben lang hat er mich nicht für

10 in Grafnigg und 12 in Distro, zur Abrechnung kommen. Sie erklärten aber nicht zu kommen, um sich lieber abzugeben zu lassen. Der Arbeiter Michl Strader, welcher zur Feuerwache anfahren wollte, wurde unlängst von drei Arbeitern mit Steinen beworfen und zurückgejagt, worauf sich die Thäter durch Flucht ins Gebirge der Verhaftung entzogen. Die Direction gibt zur Räumung der gewerkschaftlichen Wohnungen den Entlassenen drei Tage Frist, worauf die Delogierungen beginnen. Gestern nachmittag kam vom Verwaltungsrathe in Wien die Anordnung, daß Niemand zur Arbeit zugelassen werden dürfe, wenn er auch anfahren will, weil die Arbeiter von ihren Bedingungen nicht abgehen wollen. Durch diese Anordnung erscheint der Strike, dessen Ende ohnehin diesmal hier gar nicht abzusehen ist, noch mehr complicirt. Das Vertrauen aller Arbeiter zum Arbeiter-Fortbildungs- und Rechtsschutzverein in Graz ist unerschütterlich.

Trisail, 14. Jänner. Hier ist nur die Feuerwache, bei Sonnenberg 38, in Eboje 27, bei Lapp 21, in Pragwald 21, bei Janesch 9 angefahren. In Distro und Grafnigg ist niemand angefahren, auch die Feuerwache nicht. — Vierzig fremde Arbeiter, die gestern angekommen, sind anstandslos einquartiert worden. Weiters wird der „Deutschen Wacht“ aus Trisail gemeldet, daß die Arbeiter 1400 fl. von auswärts erhalten haben, so daß mit Rücksicht darauf und auf den Umstand, daß die Arbeiter am 17. ds. ihren noch rückständigen Lohn erhalten werden, das Ende des Ausstandes nicht abzusehen ist. Unter den Arbeitern geht ferner das Gerücht, daß eine sehr hohe Person aus Wien unerkannt unter ihnen weile und für sie einstehe.

Aus **Sagor, 15 Jänner,** wird uns ferner gemeldet: Am Dienstag wurde der Agitator Rinaldo aus der Gemeinde ausgewiesen und in seine Heimat abgeschoben. — Vorgestern ist der einen Tag vorher aus Steiermark angelangte Agitator Ehrlich verhaftet worden und wurde nach Trisail abgeschoben. Derselbe hatte Geld unter die Bergarbeiter vertheilt; man spricht von vierzig Gulden. — Bisher sind keine Anzeichen vorhanden, daß der Streik seinem Ende entgegengeht; der ergiebigste Schneefall scheint eher ermutigend auf die Streikenden zu wirken.

Wir haben ihn, wir haben ihn!

Es ertönt es triumphierend in der wissenschaftlichen Welt, aber der beschränkte Laienverstand, der gleich auch den Nutzen der neuen Entdeckungen sehen will, vermag in den Jubel über die Auffindung des Influenza-Bacillus nicht einzustimmen. „Zwei Gefangene hab' ich!“ rief auch jener berühmte Soldat, der dann auf die Aufforderung, er möge

Dich. . . . Doch ich will mich beeilen. Morgen ist Feiertag und übermorgen will ich mit Posto handelns werden. Bah. . . . tausend Gulden hin oder her. . . . An den Aga will ich gar nicht denken. Dem nehm ich sie vor der Nase weg. . . .“

Und was dachte der Aga? Gar nichts. Bei seinem Pils(*) hatte er die ganze Welt vergessen. Nur als er sich schon zur Ruhe begeben hatte, schwebte ihm für einige Augenblicke unklar das Bild des Mädchens vor.

„Ein sauberes Kind!“ kam es unwillkürlich von seinen Lippen.

Dann schnalzte er wieder mit der Zunge und schlief ein.

(Schluß folgt.)

Deutsche Sprüche.

Und es soll am deutschen Wesen,
Noch einmal die Welt genesen.

Wir schauen frei und offen,
Wir schauen unverwandt,
Wir schauen froh hinüber
In's deutsche Vaterland.

sie doch herbeibringen, erwidern mußte: Leider hatte sie mich fest!

So findet auch der Bacillus sich nicht in unserer Gewalt, sondern wir sind in der feinen, und unbekümmert um den Steckbrief, welchen die Forschung unter genauer Personalbeschreibung ihm nachsendet, setzt der ruchlose Mörder sein finsternes Werk fort. Eines muß man ihm lassen: er ist unparteiisch, demokratisch und international. Ueber den ganzen Erdball streckt er die würgenden Hände aus, und vor ihm gelten nicht Rang noch Stand, weder Alter noch Geschlecht. Gegen mancherlei Uebel, welche die Menschheit peinigten, können die im Purpur Geborenen und die obersten Zehntausend der Gesellschaft. Dank ihrer bevorzugten Lebensstellung, sich schützen, oder sie vermögen doch wenigstens Gefahr und Sorge zu lindern, aber gegen den neuen, immer schrecklicher sich gebendenden Feind sind auch sie machtlos. Ist es nun wirklich ein neuer Feind, der seit einigen Jahren mit seinen unheimlichen Streifzügen die bewohnte Welt unsicher macht, etwa seit jener Zeit, da die gewaltigen vulcanischen Ausbrüche auf der südlichen Halbkugel den ganzen Erdball mit einer düsteren staubgeschwängerten Atmosphäre umhüllten? Sollte etwa die schlimme „Frau Pele“ auf Hawaii, welche alles Lebende haßt, aus ihrer unterirdischen Höhle im Riesenkraater Mauna Loa, den grimmen Verderber des Menschengeschlechtes ausgespien haben.

Doch wir wollen uns nicht in Phantasmen verlieren, sondern uns an Thatfachen halten, soweit sie ergründet sind. Das Urtheil der Forscher ist zwar noch nicht endgiltig abgeschlossen, doch scheint die Ansicht der Meisten dahin zu gehen, daß die Influenza keineswegs eine neue Krankheitserscheinung ist, vielmehr schon zu früheren Zeiten in gewissen Zwischenräumen ihre Verheerungen angerichtet hat, wenigstens ihre Eigenart nicht richtig erkannt wurde. Die „großen Sterben“, von welchen vielfach und die alten Chroniken berichten, waren nicht immer Ausbrüche der Asiatischen Pest, sondern nach den allerdings mangelhaften Angaben der Chronisten läßt sich annehmen, daß es Epidemien waren, ähnlich der heutigen Influenza. Eine Verstärkung erhält diese Annahme dadurch, daß derartige Seuchen zusammenfielen mit außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen, und wer möchte leugnen, daß wir unter solchen seit einer Reihe von Jahren zu leiden haben? Ist es doch, als sei in der ewigen Weltordnung eine Art Anarchie ausgebrochen, welche die vier Jahreszeiten in einen allgemeinen Brei zusammengerührt hat und mit der Neuvertheilung nicht recht fertig werden kann.

Vertiefen wir uns nun in den alten Chroniken, so finden wir sehr häufig das Erscheinen von Naturphänomenen mit „großen Sterben“ verknüpft, wobei wir allerdings vielen Aberglauben und viele Uebertreibungen der geängstigten Phantasie mit in den Kauf nehmen müssen. So lesen wir, daß um's Jahr 690 zunächst zwei grausame Kometen am Himmel erschienen, dann in Orleans ein Crucifix zu weinen angehoben habe und ein Wolf in die Kirche gelaufen sei, um den Glockenstrang zu ziehen; als diese Mahnungen zur Buße fruchtlos blieben, begann das große Sterben. Ähnliches geschah 1194 in Deutschland. Die fürchterliche Dürre, welche die Ströme und Bäche austrocknete, der Hagel mit Körnern von Hühnergröße liegen die Sünder noch unbekehrt, aber zerknirscht giengen sie in sich, nachdem auch Raben angefliegen kamen, in der Schüssel glühende Kohlen, mit denen sie die Häuser anzündeten. Im Jahre 1234 erfroren in Italien das Vieh in den Ställen, der Wein in den Kellern, die Menschen in den Betten, und auf den Nachlaß der großen Kälte folgte unmittelbar die Pestilenz. 1315 herrschte in Deutschland eine solche Theuerung, daß allein in der Stadt Erfurt 8000 Menschen dem Hunger oder der Seuche erlagen. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts war es selbst den Ungeheuern des Meeres in der Tiefe nicht mehr geheuer, und so kamen bei Ostende acht Walfische an das Land, bei Emden sogar eine Meerfrau, die sich mühsam daran gewöhnte, Kleider zu tragen und dem Marienbilde Ehre zu erweisen, dabei aber stumm blieb wie ein Fisch. Im October 1533 wurden in Böhmen am nördlichen Himmel gekrönte Drachen gesehen, manchmal bis zu 400 nebeneinander fliegend, ja zu Münster sah man ein Pferd in der Luft auf das sich sogar ein

schreckliche feurige Wolken“ zu erblicken waren. Stets waren diese himmlischen Erscheinungen begleitet von irgend welchen Draigalen: Unwetter, Mißwachs, Krieg, Aufruhr, großen Sterben und bei letzteren handelte es sich, wie gesagt, keineswegs immer nur die genugsam bekannte Pest, sondern oft auch um andere, bis dahin nicht erklärlichen Epidemien.

Wie der Haß, so forbert auch die Furcht ihre Opfer, und wenn Beide sich zusammenfinden, geschieht Unfassbares. So entstanden vieler Orten die Märschen von der Brunnenvergiftung, und wahrwichtige Volkswuth mordete Hunderte von Unschuldigen. An diesem einen Falle erkennen wir, daß es allmählich doch besser geworden ist in der Welt. Eine Krankheit wie die Influenza, die den Stärksten und Gesundesten befällt über Nacht, welcher die Aerzte nicht vorzubeugen wissen, vor deren unberechenbarer Gewalt ihre Kunst oft genug versagt, eine solche tödtliche Epidemie vor ein paar hundert Jahren — der Himmel weiß, welche Opfer der blinde Aberwitz sich ausgesucht hätte. Heute nun ist der Feind entdeckt und damit der erste Schritt zu seiner Bestiegung geschehen. Freilich sind die ähnlichen Vorkommnisse auf sanitärem Gebiete für das lebende Geschlecht nicht allzu aussichtslos. Der Entdeckung des Cholera Bacillus ist noch nicht seine Vernichtung gefolgt, und wenn die Seuche heute nicht mehr die gleichen Verheerungen anrichtet, wie früher, so ist dies vor allem den sorgfältigen Absperrungs-Maßregeln zu danken. Auch die Auffindung des Tuberkel-Bacillus hat die mörderische Schwindsucht noch nicht aus der Welt geschafft, und so sicher es erscheint, daß jetzt der Influenza-Erreger aufgespürt worden ist, über ihn triumphieren können wir noch nicht; vielmehr hat er uns, nicht wir haben ihn. Aber das Wichtigste, die Erkenntnis des Uebels, ist doch auch hier gelungen, und der modernen Forschung, die so Vieles erreicht hat, dürfen wir vertrauen, daß sie der Entdeckung der Verderber mit der Vernichtung und der Heilung des angerichteten Uebels auch die Krone aufsetzt.

Tagesneuigkeiten.

[Aus den Jagdrevieren.] Die im kaiserlichen Thiergarten bei Lainz abgehaltene Hauptjagd auf Schwarzwild ergab eine Strecke von 300 Wildschweinen, von denen 126 Stück der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este erlegte. Das durch die zeitraubenden Nachsuchen ergänzte Ergebnis der am Jahreschlusse abgehaltenen Rahtwildjagden im Hof-Jagdbezirke Neuberg beträgt 6 Hirsche, 78 Thiere, 15 Kälber und 4 Schneehasen. Der Kaiser erlegte 7 Stück, Prinz Leopold von Bayern 20 und Erzherzog Franz Salvator 12 Stück. — Im Haasberger Forste stellte sich kürzlich ein feltener Gast in Gestalt eines starken alten Wolfes ein. Fürst Hugo Windischgrätz hatte das Glück, den Eindringling gelegentlich des nur einmaligen Abendanstandes von einem Hochstande aus zu erlegen.

[Jahres-Wildabschuß in Böhmen.] Nach der soeben von der Statthalterei ausgegebenen statistischen Nachweisung sind im Jahre 1890 in den Jagdrevieren der 89 Bezirkshauptmannschaften Böhmens 1,241,012 Stück Wild erlegt worden, und zwar: 2348 Stück Edelwild 1758 Stück Damwild, 11,048 Rehe, 587 Wildschweine, 521,559 Hasen, 27,656 Rehinchen, 1093 Auerhühner, 5097 Birhhühner, 682 Haselhühner, 52,184 Fasanen, 528,117 Rebhühner, 10,289 Wachteln, 3622 Waldschnepfen, 1428 Becassinen, 369 Wildgänse und 13,726 Wildenten. An Raubwild wurden erbeutet: 2423 Füchse, 2481 Marder, 13,971 Irtisse, 291 Fischottern, 208 Dachse, 77 Uhus und 41,562 diverse Raubvögel. Wenn man die Minimal-Durchschnittspreise für die angegebenen Wildgattungen und Mengen einsetzt, so repräsentiert der erzielte Jahresabschuß einen Gesamtwert von 1.143,341 fl.

Gemeinderathssitzung in Gili.

Gili, 15. Jänner.

Den Vorsitz führt Herr Vicebürgermeister Gustav Stiger. Anwesend sind 17 Gemeindevorstandmitglieder.

Von den Einsätzen wurden bekannt ge-

vereines, nach welcher derselbe gerne Einblick in die untersteirischen Forst-Verhältnisse nehmen würde, und die Absicht ausspricht, am 21. Juni d. J. hier eine Versammlung abzuhalten, um namentlich Excursionen nach den städtischen Wäldern zu unternehmen. Der Verein fragt sich an, ob er in Gili willkommen geheißen würde, und ob man ihm für die Fach- und Vereinsversammlung ein entsprechendes Local zur Verfügung stellen wollte. Die Zuschrift wird beifällig aufgenommen, und dem Waldcomité zur Antragstellung in der nächsten Sitzung zugewiesen.

Der Herr Obmann des Vereines zur Unterstützung entlassener Sträflinge und Oberdirector der Marburger Strafanstalt, bedankt sich für die durch die Stadtgemeinde Gili gewährte Unterstützung des Vereines durch eigenen Beitritt und durch von amtswegen durchgeführten Sammlung von Vereinsmitgliedern.

Frau Anna Hummer bedankt sich im Namen des Frauencomité's zur Erhaltung der Wärmestube für die dem Comité zugewiesene Unterstützung von 93 fl. 20 kr. aus den eingegangenen Neujahrs-Enthebungsgeldern.

Die Vereinsleitung des Musikvereines bittet um theilweise Flüssigmachung der dem Vereine zugesagten Unterstützung von 600 fl. Der Gegenstand wird dringend behandelt und im Sinne des Gesuches erledigt.

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten.

Dr. Josef Sernec hat gegen die Verfügung des Stadtmagtes, nach welcher er den öffentlichen Platz vor seinem Hause nicht mehr zur Ablagerung von Dünger, Schotter u. dgl. benützen darf, einen Recurs eingebracht, der über Antrag der dritten Section, Obmann Herr G. H. Fritz Mathes, der Rechtssection zur Berathung übergeben werden soll; die Section spricht sich übrigens dahin aus, daß das Verbot aufrecht erhalten bleiben soll, da die Verwendung des öffentlichen Gutes in der Weise wie es geschieht, nicht statthaft sein könne. Angenommen.

Das Gesuch des Herrn Karl Teppel um Anlage eines Canals in der Graf Hermann-Gasse wird dahin erledigt, daß die Stadtgemeinde den Bau des Canals alsbald vornehmen lassen wird, wenn mit dem Bau der in Aussicht genommenen Häuser an der Straße begonnen werden wird. Im Uebrigen werden die Erbauer neuer Häuser an die bedeutenden Vortheile erinnert, die ihnen durch die Steuernachlässe gewährt sind, was sie freundlichst berücksichtigen mögen. Die Frauen Berta Schmid und Katharina Hecht eruchen um Beleuchtung der Giselastraße in dem Theile, wo sich ihre neuen Häuser befinden. Herr F. Mathes beantragt namens der Section die Beistellung und Andringung einer Straßenlaterne an geeigneter Stelle, wenn die Gesuchstellerinnen die Erhaltung derselben gegen die Pauschalsumme von 5 fl. übernehmen wollen. Angenommen.

Namens der III. Section referiert Obmann Julius Rakusch über die Quartiermeistersrechnung für die Zeit vom August bis Ende December v. J. Das Ersfordernis bezifferte sich auf 932 fl. 71/2 kr., der Beitrag des Militärärars auf 328 fl. 681/2 kr., so daß zur Leistung aus der Gemeindecasse 603 fl. 39 kr. entfallen.

Dem Ansuchen des Militärbequartierungsvereines um Bezahlung von 66 fl. als Eintrittsgebühr für das erworbene Guggenmosshaus wird Folge gegeben.

Der hierauf geschlossenen öffentlichen Gemeinderathssitzung folgte eine vertrauliche, in der auch unter großem Beifall der Beschluß gefaßt wurde, an den Herrn k. l. Hofrath H. v. Leitmayr folgende Depesche abzusenden:

„Der Gemeindevorstand der Stadt Gili hat in der soeben abgehaltenen Ausschusssitzung einstimmig beschlossen, Euer Hochwohlgeboren zur Ernennung ergebenst zu beglückwünschen.“

Herr k. l. Hofrath Ritter v. Leitmayr ist ein Sohn unserer Stadt.

Aus Stadt und Land.

Edle Spende. Frau Sklona hat aus Anlaß des Dahinscheidens ihres Gemahles, Herrn Josef Sklona, l. l. Ministerial-Hilfsämter-Oberdirectors, dem Herrn Bürgermeister, k. k. Rath Dr. Neckermann, 20 fl. zum besten der Stadtkassen überreicht, wofür der hochsinnigen Spenderin der beste Dank hiemit ausgesprochen wird.

Musikverein. Auch der letzte Abend des Musikvereines wird in seinen Jahrbüchern mit goldenen Lettern zu verzeichnen sein. Verhältnismäßig gut besucht, glänzten nur Wenige durch ihre Abwesenheit, von denen man ein Interesse für die Bestrebungen des Vereines voraussetzen konnte. Die Kapelle spielte unter Leitung ihres trefflichen Kapellmeisters, Adolf Dießl, mit gewohnter Präcision eine Ouvertüre, worauf das einactige Lustspiel „Recept gegen die Schwiegermütter“ zur Aufführung gelangte. Die Darstellung dieses alten, seinem Inhalte nach bekannten, aber ebenso beliebten Stückes war eine solche, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Fr. Souvan gab die junge Frau Johanna Wenborn, mit vollendeter Liebesswürdigkeit und trefflicher Charakteristik, wie Fr. Sponda als Frau Hartwig sich sehr auszeichnete. Fr. Ida Stepišnegg bewies gerade dadurch, daß sie die Rolle der „Schwieger-Großmutter, mit außerordentlicher Sicherheit und großem Verständnis beherrschte, daß ihr die Darstellungskunst ein Gebiet ist, das sie meistert, denn in den goldenen Jahren, in welchen man noch mit dem Temperamente und Jugendfeuer zu kämpfen hat, ist die Darstellung einer „Schwieger-Großmutter“ keine Kleinigkeit und nur dem Talente gegeben. Von den Herren bewies vor allem Herr Stefan Schuschka eine verblüffende Sicherheit im Auftreten, welche ihm zweifellos ein hervorragendes Engagement bei dem künftigen Cillier Dilettantentheater „Juzieren“ wird. Herr Edwin Ambröschitsch und Herr Otto Ambröschitsch — ein kostbares Brüderpaar — haben sich durch ihr ausgezeichnetes, wirkungsvolles Spiel so sehr um das Gelingen des Abendes verdient gemacht, daß man ihrer tadellosen Leistungen nur mit ausserordentlichem Lobe erwähnen kann. Den stimmungsvollen Abschluß des Abendes bildete die Wiederholung des „Schauspieldirector“. Wie früher waren betheiligte die Fräulein Souvan, Stepišnegg und die Herren Waldhans, Schanderly, Hummer und Neckermann. Wir haben an unserem ersten Urtheile nichts zu ändern und nichts hinzuzufügen, als den Wunsch, daß wir noch oft Gelegenheit haben mögen, uns an den Leistungen unseres einzigen Musikvereines und unserer wackeren Herren Dilettanten zu erfreuen.

Für die Wärmestube sind an Spenden eingegangen: Frau Katharine Schüss, Liboje, 50 Stück Schüsseln. Frau Louise Pallos, 1 Topf Grammeln und Wurstsuppe. Frau Payer, Schwarteln und Lungen. Frau Josefa Costa, 1 Sack Erdäpfel und Schwarteln. Frau Wilhelmine Walland, 1 Sack Erdäpfel und Reis. Herr Alois Lemesch, Schwarteln und Grammeln.

Der Stadt-Verschönerungsverein hat für Mittwoch, 20. ds. 8 Uhr abends seine diesjährige Vollversammlung im Hotel „zur goldenen Krone“ einberufen. Im Jahre 1871 gegründet, zählt dieser Verein nicht nur zu den ältesten Vereinen dieser Stadt, sondern wir begegnen, wo wir Umschau halten, immer wieder Zeugen seiner erspriesslichen, gemeinnützigen Thätigkeit und es hat seine längst erkannte Nothwendigkeit die Betheiligung und Unterstützung aller Schichten der Bevölkerung für sich gewonnen, weshalb wir zur Förderung des ferneren Erblühens, des dauernden Gedeihens dieses Vereines eine thunlichst vollzählige Betheiligung an der anberaumten Vollversammlung nur auf das Wärmste befürworten können.

Rahen-Schule. Im Schaufenster der hiesigen Buchhandlung, Johann Kalusch, ist ein prächtiger Farbendruck ausgestellt. Man erinnert sich an die altdeutschen Thierfabeln, wo Thiere hanteln und auftreten, was immer einen

das eine zahlreiche, schnurrige Ragenfamilie darstellt, wie sie Schule hält, ist von so viel Komik besetzt, daß wir es mit Rücksicht auf den minimalen Preis von 70 Kreuzer nicht genug empfehlen können.

Die Natural-Verpflegs-Station in Cilli, weist per 1891 folgende Frequenz auf und wurde von 2186 Männern, 8 Weibern, und 7 Kindern, daher zusammen 2201 Personen besucht. An diese wurden 1632 Frühstücke, 707 Mittagessen und 1603 Abendessen verabfolgt und 1643 Personen wurden beherbergt; die Verpflegskosten betragen 440 fl., 91 kr.; von den Reisenden wurden 297 Personen in 596 Stunden vorübergehend in der Station beschäftigt; 116 wurde bei den verschiedenen Meistern der Stadt Arbeit vermittelt. Der Zuständigkeit nach waren die Reisenden 182 Böhmen, 1 aus Bukowina, 2 aus Galizien, 12 aus Görz und Gradiška, 2 Istrien, 129 Kärntner, 506 Krainer, 113 Mährer, 120 Niederösterreicher, 52 Oberösterreicher, 6 Salzburg, 22 Schleier, 684 Steirer, 23 Tiroler, 8 Triester, 162 Ungarn und 149 Ausländer; dem Berufe nach waren dieselben 20 Anstreicher, 261 Bäcker, 5 Bürstenbinder, 4 Bahnarbeiter, 74 Bergarbeiter, 11 Brauer, 11 Buchbinder, 6 Buchdrucker, 13 Commis, 7 Diurnisten, 19 Fassbinder, 3 Fotografen, 64 Fabrikarbeiter, 94 Fleischer, 18 Friseur, 4 Färber, 65 Gärtner, 13 Glasmacher, 7 Gold- und Silberarbeiter, 76 Gutmacher, 15 Hafner, 2 Hüttenarbeiter, 2 Handarbeiterinnen, 2 Handschuhmacher, 4 Glaschleifer, 2 Büchsenmacher, 15 Eisenmacher, 17 Gärtner, 21 Drechsler, 1 Dachdecker, 11 Eisengießer, 4 Brettsäger, 2 Bildhauer, 7 Feilhauer, 5 Gärtler, 1 Lokomotivheizer, 5 Glaser, 3 Magazineure, 2 Färber, 3 Kürschner, 4 Selbgießer, 38 Kellner, 24 Kaminfeger, 2 Kupferschmiede, 1 Kutcher, 9 Lebzelter, 2 Kesselschmiede, 95 Leberer, 4 Ladierer, 3 Messerschmiede, 33 Müller, 1 Musiker, 20 Maler, 11 Maschinenschlosser, 2 Matrosen, 1 Plasterer, 10 Maschinisten, 7 Maurer, 1 Metallschleifer, 7 Nagelschmiede, 1 Portier, 1 Instrumentenmacher, 5, Riemer, 1 Steinpolier, 44 Sattler, 1 Siebmacher, 1, Porcellanmaler, 3 Steinbrücker, 11 Steinbrecher und Steinmehrer, 13 Seiler, 31 Spengler, 1 Schiffsheizer, 158 Schlosser, 195 Schuhmacher, 171 Schneider, 2 Strampfwirker, 96 Schmiede, 4 Seifensieder, 8 Schriftsetzer, 1 Sensenschmied, 2 Selcher, 2 Tuchmacher, 1 Taschner, 12 Tapezierer, 127 Tischler, 19 Werksarbeiter, 1 Walzer, 17 Weber, 6 Uhrmacher, 20 Wagner, 2 Vergolber, 12 Zuderbäcker, 3 Zinngießer, 10 Zimmermänner, 2 Zeugschmiede, und 6 Ziegelschläger. Wenn man sich obige Zahlen vor Augen hält und dabei erwägt, daß in Steiermark 162 Nat.-Verpfl.-Stationen bestehen, so kann man sich eine beiläufige Vorstellung von der ungeheuren großen Frequenz in den sämtlichen Nat.-Verpfl.-Stationen Steiermarks machen und von der Größe der Last, welche durch die Errichtung dieser Wohlthätigkeitsanstalten den einzelnen Landesbewohnern abgenommen wurde.

Die Wählerliste des Großgrundbesitzes hat in Steiermark im Jahre 1891 folgende Veränderungen erfahren: Neu eingetragen wurden die Besitzer von Pfeilerhof Graf Coreth, Farnach (statt Leopold Löwy) Bier- und Malzfabriksactiengesellschaft, Altenberg Richard Hauser, Oberkrottendorf Karl Jung, Rothenthurm Emma und Marie Kurzel, Wilzbach Henriette Mburko, Dr. Hans Reiter und Martina Kaiser; gestrichen wurden: Thurn Schallg (Ernst Vid), Rothenthurm und Wiberbrüß (Max Rothbauer), Müdd (Gustav und Clara Walthier), Pöls (Friederike Frein v. Washington), Karlsdorf (Anton Geisse), Mählegg (Felix Höbl) und Waasen (Heinrich Freiherr von Berlesch).

Gonobitz, 15. Jänner (Steirerabend.) Am 13. Februar d. J. findet hier im Hotel „Hirschen“ ein Steirerabend statt, bei welchem die Sauerbrunner Curtkapelle, dann die Brüder Kowatsch (Steirer-Musik in den Bauerstuben) und die Musik-Kapelle aus St. Geist mitwirken werden; auch der Gesangverein von St. Geist hat seine freundliche Mitwirkung zugesagt. Wie die früheren Steirerabende noch wegen ihren gelungenen Abwechslungen und Unterhaltung in angenehmer Erinnerung stehen, wird der heutige alles dagewesene überbieten und als ein echt „staunenswürdig“ Abend hervorgehen, weshalb es sicher zu erwarten ist, daß sich eine große „Gonobitz“ von Steirern und Steirerinnen einfinden wird. Das

welches dem Besucher gewiß manche Ueberraschung bereiten wird.

Mittheilungen der Schriftleitung.

Herrn A. B. hier. Bericht über die Jahresversammlung des Musikvereines in der nächsten Nummer. — Herrn S. N. in G. Wir empfehlen Ihnen das ausgezeichnete, instructive Werk „Das Haselhuhn“ von Professor Franz Valentinitsch, erschienen in Wien, Verlag Kunst, I. Hoher Markt 1.

Letzte Nachrichten.

G, du mein Leopold!

Unter diesem Titel widmet das „Grazer Tagblatt“ in seiner Rundschau dem „politischen Panflavisten“ Gregorec folgende Worte: „Wieder „Deutsche Wacht“ mitgetheilt wird, beabsichtigt, der Vicarius perpetuus Dr. Leopold Gregorec einen Theil des Kirchenvermögens seiner Pfarre dazu zu verwenden, im Bezirke Cilli deutschen Besitz anzukaufen. Eine derartige Investition von Kirchengeldern wäre der Sicherheit wegen immerhin praktisch, allein ein Dr. Gregorec, dem alles Deutsche sonst ein Gräuel ist, verfolgt dabei gewiß andere Zwecke, und zwar Zwecke, die so durchsichtig sind, daß es sich kaum der Mühe lohnt, den bezüglichen Schleier zu lüften. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß die verfügbaren Fonds von Neufkirchen die Deutschen tributpflichtig machen könnten, aber eine Quelle von Zwistigkeiten können sie in der Hand eines slovenisch-nationalen Eiferers immer werden. Es ist daher zu erwarten, daß Fürstbischof Dr. Rapotnik, dem die Bewilligung der Verwendung solcher Gelder unterliegt, Herrn Dr. Gregorec ein „quod non“ entgegensetzen wird, damit nicht Spenden, welche frommgläubige und glaubensstarke Katholiken der Kirche machen, zu eillen und von persönlicher Animosität getragenen Zwecken gegen die Deutschen mißbraucht werden.“

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

Der Verschwenker von Raimund hat auch gestern seine alte Zugkraft bewährt und ein volles Haus zustande gebracht. Hervorragend war die Leistung des Herrn Sturm als Kur, die der Frau Pohl-Meiser, welche in der Zeichnung der Rosa ein wahres Cabinetstück lieferte, ferner des Herrn Spring als Flottwell und des Herrn Swoboda als Baron v. Flitterstein.

Der „Verschwenker“ hat also einen zweifellosen Erfolg zu verzeichnen und zwar so unbestritten, daß selbst unser Buffetier, Herr Zuderbäcker Mörzl, der uns die Theaterstunden so versüßt und vergeistigt, sich dem Einbruche nicht entziehend der Hingebung einer „verschwenkerischen“ Laune folgte, und sein Buffet in neuem, geschmückten Gewande erstehen ließ.

Montag wird das „Verwünschte Schloß“ gegeben und wird sich wohl das Theater auch an diesem Abend bewähren als die beste Quelle der Unterhaltung und als Sorgenbrecher in den langen, trüben Wintertagen.

Der illustr. Börischhofener Kneipp-Kalender für das Jahr 1892 (Kempten, Verlag der Josef Köfel'schen Buchhandlung. Preis broch. incl. Porto 60 Pfg.) ist soeben, drei Wochen nach Erscheinen, in sechster Auflage erschienen. Der durchwegs volkstümliche und originelle Inhalt desselben, sowie seine hübsche und gefällige Ausstattung rechtfertigen auch diese günstige Aufnahme und sei dieselbe daher allen Freunden einer vernünftigen, natürlichen Lebensweise aufs beste empfohlen.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Kasch in Cilli.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetit-
losigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarre der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit
 sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 feinsten
 alkalischer
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten
 mit besonderem Erfolge angewendet wird. III

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluss durch Herrn Baumeister Higersperger u. Comp., Grazer Gasse Nr. 10.

630-C

EQUITABLE

Lebensversicherungs - Gesellschaft der Vereinigten Staaten
 in NEW-YORK.

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebens-
 Versicherungs-Anstalt der Welt,

denn
 sie besitzt den grössten Versicherungsstand, 1890 M. 3,062,815.510
 sie macht das grösste neue Geschäft 1890 „ 866,260.955
 sie hat die grössten Prämien-Einnahmen, 1890 „ 148,905.903
 Vermögen im Jahre 1890 „ 506,785.912
 Gewinn-Reserve im Jahre 1890 „ 100,471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.
 A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1087.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 3/8%; die Tabelle II mit 2 1/2 bis 5 3/8%; die Tabelle X mit 6% bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizzen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

GRAZ, Klosterwiesgasse 30.
A. WALLOVICH.

Bezirks-Agentur bei Josef Kalligaritsch in Cilli.

1046-26

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Bösen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an die Agentur J. ROTTER, Budapest, Andrassystrasse 52 zu richten. 1892-7

Kaufmännische POST

Zachverkebrtschrift für die Interessen des ost. Handelsstandes. Organ des vom österr. Kaufmannsverein eingeleiteten österreichischen Handelsvereins, sowie der österreichischen Gewerkschaften, Vereinen und Corporationen Oesterreichs, besonders d. Vereines der Speise-, Material- und Vertriebswaren-händler Wiens. Die Zeitschrift ist das einzig vollkommen unabhängige kaufmännische Fachblatt unseres Landes und tritt energisch für die allerhöchste Erhaltung der Kaufmannstände ein.

Erscheint seit 1864 am 10. u. 25. jeden Monats.

Abonnementpreis: ganzjährig 4 fl. halbjährig 2 fl. 10 kr. für die kleine Postzeitung. Probestimmen sind gratis und franco zu beziehen von **Otto Maass & Sohn**, Wien, Wallfische 10.

Alle Bestandtheile zur Anfertigung von **PAPIER-BLUMEN** in reichster Auswahl bei **JOHANN RAKUSCH in CILLI.**

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundh. u. Krankhpf. Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen d. Haare, wie Schuppenbildung sofort b. beseitigen; a. erzeugt diesel. schon b. ganz jung. Herren e. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolge sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 kr., d. Postverf. ab. Radm. 90 kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW 12.

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom Apotheker **PICCOLI in Laibach** hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames die **Funktionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den **Apotheken** Kupferschmid in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

SCHUTZ - MARKE.

Unübertroffen!

Ächt Kneipp-Malzkaffee nur oder mit **Ölz-Kaffee**

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken;** Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-Fabrik.

Sie haben in allen besseren Spezereihandlungen.

Vertreter für Steiermark: **ANTON STADLER, Graz.**

Vertreter für Steiermark: **ANTON STADLER, Graz.**




Spanische
Kork-Stoppel,
Flaschenkapseln,
Flaschenlack,
Verkorkmaschinen
 empfohlen 1146-5
Rautnigg & C., Landhausgasse.
 Graz.



Fahrkarten und Frachtscheine
 nach
Amerika
 königl. Belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen
 direkt nach
New-York & Philadelphia
 concess. von der hohen k. k. Österr. Regierung.
 Man wende sich wegen Frachten und
 Fahrkarten an die
Red Star Linie
 in WIEN, IV., Weyringergasse 17.



Es gibt nur einen richtigen Weg, um mit Erfolg anzuzugehen und sich und sein Geschäft bekannt zu machen.
 Der falsche Weg ist der, die Abfassung des Inserates ohne Verständnis zu machen und die Besorgung in die Blätter unreflexion und gleichgültigen Agenten anzuvertrauen, und man kann dann 100 gegen 1 wetten, dass das Geld zum Fenster hinausgeworfen wird. Zum Auffinden des richtigen Weges gehört Zeit, Ueberlegung, Originalität, gereiftes Urtheil und lange Erfahrung. Wir sind seit 40 Jahren in diesem Geschäft thätig und glauben uns diese Eigenschaften vindicieren zu dürfen. Es ist unser Geschäft, Original-Entwürfe für Inserate zu machen und die besten, Erfolg versprechenden Blätter herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem wohlverstandenen Interesse an uns wenden sollte.
Haasenstein & Vogler
 (Otto Maass)
 Wien, I., Wallfischgasse 10.

NEUSTEIN'S *verzuckerte*
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
 führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
 Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja garabey schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
 1060-25
 Haupt-Depot in Wien:
 Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spielgasse.
 Zu haben in **Silli** bei Herrn **A. Marek**, Apoth.

3000 Stück im Betrieb.
 Das beste Resultat gewährleistet
Ph. Mayfarth & Comp.
Rübenschneid - Maschine
 mit Messerconus.
 Maisrebler, Schrot- und Quetschmühlen.
Special-Mühlen zur Erzeugung von mehlfreiem Maisschrot für Pferdefutter.
 Kartoffel-Quetschmaschinen.
 Mäckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb. **Öelkuchenbrecher, Futterdämpfer** etc.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabriken Wien
 2/I. Taborstrasse 76.
 Cataloge gratis u. franco. Solide Vertreter erwünscht



1892

Die Gartenlaube

Programm der künftig erscheinenden
 Erzählungen und Romane:
Weltflüchtig. Von **Rudolf Eldw.**
Der Kommissionsrat. Von **R. Lindau.**
Ketten. Von **Anton von Perfall.**
Der Klosterjäger. Von **L. Sanghofer.**
Mamsell Annik. Von **W. Heimburg.**
Freie Bahn! Von **E. Werner.** u. s. w.
 In allgewohnter Weise bringt die Gartenlaube ferner belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller, prachtvolle Illustrationen hervorragender Künstler.
Die Gartenlaube
 beginnt soeben ihren neuen (vierzigsten) Jahrgang.
 Abonnements-Preis vierteljährlich 1 fl. 10 kr. ö. W.
 Man abonniert auf die Gartenlaube in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und P. P. Postanstalten.
 Auch in Heften à 30 Kr. oder in Halbheften à 15 Kr. zu beziehen.
 Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franco die Verlagsbuchhandlung **Ernst Keil's Nachfolger** in Leipzig

Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup,
 bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien.
 Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Kalk-Eisen-Syrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.
 Preis einer Flasche von **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).
Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammenetzung und Wirkung von unseren Original-Präparaten ganz verschiedenen, Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup, bitten deshalb **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen, weiters darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und erlauben, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Kaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!
 Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny,
 Neubau, Kaiserstrasse 73 und 75.
 Depots bei den Herren Apothekern: **Silli:** J. Kupferschmid, **Baumbach's Erben,** Apoth. **Deutsch-Landsberg:** S. Müller, **Feldbach:** J. König, **Sonobitz:** A. Bospischl, **Graz:** Anton Redwed, **Leibnitz:** D. Kupfheim, **Marburg:** G. Bancalari, **J. M. Richter,** **Mureck:** C. Reicho, **Wettau:** B. Molitor, **J. Behrball,** **Nadersburg:** M. Leyrer, **Windisch-Feistritz:** Fr. Bepolt, **Windischgraz:** G. Aordit, **Wolfsberg:** A. Huth, **Piezen:** Gustav Gröbhwang.
 1076-35



SARG's Kalodont heisst zu deutsch Schönheit der Zähne.

SARG's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.

SARG's Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.

SARG's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend.

SARG's Kalodont ist bereits im In- u. Auslande mit grösstem Erfolge eingeführt.

SARG's Kalodont ist bei Hof und Adel, wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

SARG's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der vielfachen werthlosen Nachahmungen wegen.

SARG's Kalodont erhältlich zu **35 kr.** per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfumerien.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

Zwetschken

bosnische Kg. 24 kr., Linsen mährische Kg. 24 kr., Suppenudeln Kg. 48 kr., Suppenfleckel Kg. 48 kr., Perlgerste Kg. 28 kr., Glacéreis Kg. 28 kr., Rum Jamaica Liter fl. 1.60, Kneipp's Malzkaffee offen Kg. 32 kr., Thee neuer Ernte in Packets, Dosen und offen offeriert bestens zur Abnahme.
19-7 **Vino. Nardini, Cilli.**

Einzigste Niederlage

für
**Steiermark, Kärnten und
Sain**

in

Graz,

L, Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante
gratis u. franco.

G. NEIDLINGER,
Hoflieferant,
Graz, I, Sporgasse 16.

Die besten Romane

der
Weltliteratur.

Preis per Band elegant gebunden
28 kr.

Vorrätig in der Buch- und Papier-
Handlung von

Joh. Rakusch
in **CILLI.**

Nicht nur diese Zeitung,

nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** Vereinbarungen getroffen, welche dieselbe in die Lage setzen, Annoncen übernehmen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expedition erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei grösseren Ordres sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle Insertionen Belege, besorgt Uebersetzungen, liefert bereitwilligst Kostenvorschläge und Satzmuster, zeigt mit einem Wort den **richtigen** Weg, wie annoncirt werden muss. Die Firma **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureaux, in

Wien, I., Wallfischgasse 10,

sowie Agenturen in 350 Städten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc.

Die Welt ist das Feld dieser Firma!

Gegen

Influenza

bestens empfohlen

echter Schwarzbeerbrantwein, Cognac, alter Slivovitz.

Zu haben bei

Ferd. Pellé,

25-7

Grazergasse 13.

Verschiedene 33-2

Einrichtungs-Stücke,

eine Credenz und eine kleine Pudel werden verkauft. Spitalgasse 2.

Dominium Weixlstetten verkauft
lieitendo circa 250 Stück 28-5

tannene und fichtene

Blöcke

zu 5-85 M. und 4-1 M. Länge, im Ganzen oder in Stapeln. Zuschlag auf schriftliche oder mündliche Angebote erfolgt am 20. Jänner von 10-11 Uhr vormittags an bekannter Stelle, Revier „an den Teichen.“

Prag 1891: Staatspreis.

Feigl's

EAU DE LILAS FLEURI

anerkannt das beste **Toilettewasser** und lieblichste **Zimmerparfum,**

verdankt seinen grossartigen Erfolg dem neuen, eigenartigen Herstellungsverfahren, durch welches ihm, das dem **blauen Flieder** eigene, köstliche, natürliche Aroma erhalten bleibt.

Preis einer Flasche sammt Nickelzerstäuber 5. W. fl. 1.20. Von 3 Flaschen an franco.

Feigl & Co., Parfumerie, Prag.

Gegründet im Jahre 1815.

Die Zustellung von Möbeln, Kaufmannsgütern, Effecten und Reisegepäck vom Bahnhofs in die Wohnung, resp. Geschäftslocal, besorgt man am **besten, billigsten und schnellsten gegen Aviso-Abgabe**

im

Speditions-Bureau

Bechtold & Regula,

CILLI, Rathhausgasse Nr. 3.

Uebernahme von allen erdenklichen Verpackungen zu den billigsten Preisen.

Die zur Aufgabe

gelangenden Colli, Gepäcksstücke etc. werden sofort nach Bekanntgabe im Bureau, abgeholt u. rechtzeitig expediert. Uebernahme von Möbeltransporten in Patent-Möbelwägen.

Einlagerung von Möbeln und allen Warengattungen.

Gulden 5-10

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten **Losn u. Staatspapieren** befassen will. — Anträge unter „Lose“ an d. Annonc.-Exp. von **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse.**

Hopfenfechser

(Setzlinge) echte Saazer und Roth-Auschaer per 1000 Stück zu 10 fl. empfiehlt den Herren Hopfen-Producten für die Saison 1892 **Jacob Heller,** Hopfen- und Commissions-Geschäft. Gegründet 1860 in Saaz im eigenen Hause Nr. 23-34. 1122-12

Ein schönes Gesicht,

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen

Serail-Crème

von **W. Reichert, Berlin,** (kein Goldcream, keine Schminke). Preis à fl. 1.20.

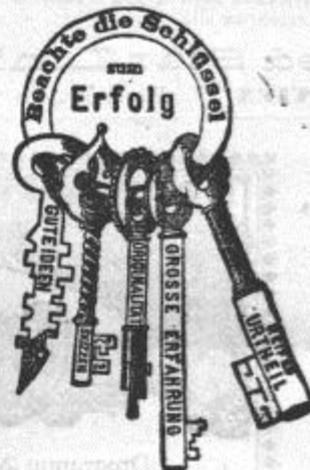
Serail-Puder

ist das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt, festhaltend, unsichtbar. In weiss u. crème. Preis 60 kr. und 1 fl.

Man verlange stets die Fabrikate von 1115-2

W. Reichert, Berlin.
Zu haben in Cilli:

Droguerie zum „gold. Kreuz“
Bahnhofgasse 7.



Reifes Urtheil
Grosse Erfahrung
Originalität
Treffende Skizzen
Gute Ideen

sind für jeden Anzeiger nothwendig zur Erreichung von Erfolg. Wer ohne Verstand inserirt und sich unreifen und gleichgiltigen Agenten anvertraut, wirft sein Geld zum Fenster hinaus. Wir sind seit 40 Jahren im Inseraten-Geschäfte thätig und glauben obige Eigenschaften zu besitzen. Es ist unser Geschäft, Originalentwürfe für Inserate zu machen und die besten, Erfolg versprechenden Blätter herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen, wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte und laden wir zur Correspondenz mit uns ein.

Haasenstein & Vogler
(Otto Maass)

Annoncen-Expeditien
Wien, I., Wallfischgasse 10.

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

C. BRADY in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.



Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 4.—.

Joh. Grenka's Fleischhalle.

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischem und geräucherten Schweinefleisch, sehr feine Schinken, feines Schweinschmalz. Preise möglichst billig.

Neues Gewerbe in Cilli. Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc. Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren Garten- und Zimmermöbeln. CILLI, Grazerstr. 23.

Das Bureau

des beh. aut. und beeid. Civil-Geometers Johann Ofner befindet sich Cilli (Lava), Giselastrasse Nr. 26.

A. Seebacher,

Feilenhauer Cilli empfiehlt sein Lager von Gusstahl-Feilen, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten Preisen. Preiscourante gratis und franco.

S. Payer,

Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren. Nur Prima Qualität

Joh. Warmuth,

Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse. Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toiletartikeln.

Gasthof grüne Wiese

Milchmariandl Umgehung Cilli, 5 Min. von der Stadt. grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahm-Kaffee. Elegante Equipagen sind jederzeit zu haben.

Bestrenommiertes Gasthof vis-à-vis des Kreisgerichtes. Seit Jahren vorzügliche Natur- und in- und ausländische Empfehlungen. Anerkannt steirische weine, deren Wert 1886er, 1890er und 1891er Lufttenberger. — Täglich frisches Reininghauser Märzen-Bier. Bereits allgemein bekannte, sehr schmackhafte u. billige Küche, sowie Fremdenzimmer zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen empfiehlt GEORG LEMESCH, Gastgeber

Hotel Elefant.

Sonntag den 17. Jänner 1892 Concert der Cillier Musikvereins-Kapelle. Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 25 kr.

Daselbst kommt von heute an die so beliebte Specialität steirisches Product: Puntingamer wie Pilsner Bier zum Ausschank. Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll M. Kallander.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten, Gold- und Silbermünzen, Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde GILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebestellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Eine schöne Wohnung

mit prachtvoller Aussicht mit 6 Zimmer, Küche und Zugehör ist sogleich zu vermieten. Preis 360 fl. Anfrage bei der grünen Wiese.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecken etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig à Stück 40 kr. bei Johann Warmuth Friseur, Cilli. 271-c.

Lampenschirme

sind billig zu haben bei Johann Rakusch in Cilli.

Kein Husten mehr!

Ein alt bewährtes Hausmittel sind die allein echten Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons. Ueber-raschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen Oscar Tietze und die „Zwiebel-Marke“, da es werthlose, sogar schädliche Nachahmungen gibt. 1125-33 In Beuteln à 20 und 40 kr. Haupt-Depot: Ap. F. Križan, Kremsier. Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Apoth., L. Leo Hanak, Droguerie, ferner in ganz Oesterreich in den meisten Apotheken, Droguerien etc. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mindestens 5 Minuten kochen

muß das

Neueste Genuss- u. Volksnährmittel

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees.

Patent in allen Staaten angemeldet, in mehreren Ländern schon ertheilt. Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste, geröstetem Malze oder allen andern Fabrikaten ähnlichen Namens. Zu beziehen durch alle Colonialwaren- und Droguenhandlungen.

Gebrauchsanweisung.

(Nachdruck verboten.)

Man mahle von unserem Malzkaffee die Hälfte des bisher genommenen Quantums Bohnenkaffee, koche ihn in siedendem Wasser mindestens 5 Minuten und setze sodann ein gleiches Quantum gemahlene Bohnenkaffees zu. Man lasse das Ganze noch einmal aufwallen, sodann ca. 2 Minuten absetzen und schliesslich entweder durch die Maschine oder einen Filtrirfad laufen.

Für Kranke, sowie schwächliche Personen und Kinder soll Bohnenkaffee ganz weggelassen werden. In diesem Falle nehme man ebensoviel Malzkaffee als man früher Bohnenkaffee genommen hat.

Eines Zusatzes von Echinorien, Feigenkaffee u. bedarf es nicht, weil unser Malzkaffee ohnedies eine tiefbraune Farbe gibt und der Geschmack durch diese Zusätze nur beeinträchtigt werden würde.

Kautionsfähige
Verschleisserin
 findet Stellung bei 47-c
Max Withalm,
 Luffer.

Die 250 Stück taanene und sichten
Blöcke
 können bis zum 23. d. M. ge-
 messen und berechnet werden. Der Un-
 gust der Witterung wegen findet der Zu-
 schlag bei contanter Zahlung am 23. d. M.
 von 10-11 Uhr vorm. statt. 28-6
Dominium Weixlstetten.

Sonntag, den 17. Jänner
 hinter dem Hochaltar
 eine urgemüthliche
Unterhaltung.
 Die Musik wird von einem Theil der
 Veteranen-Kapelle besorgt.
 Für gutes Essen, Bier und echte Steirer-
 weine ist bestens gesorgt.
 Zu zahlreichem Besuche ladet erge-
 benst ein 46-1
Barbara Perz.

Buchen-
Brennholz
 (Scheiter und Prügel)
 ist per Meter-Klafter zu haben bei
Josef Hummer, Cilli.

Istrianer
Rothwein
 1891er vorzüglicher Qualität,
 in Gebinden von 56 Liter aufwärts
 per Liter 23 kr. offeriert die
Weinhandlung Josef Pallos
 in CILLI.

Promessen
 auf Communallose à fl. 3'75
Haupttreffer fl. 2 0.000.
 Bodencreditpromessen
 à fl. 5.—
Haupttreffer fl. 150.000.
 Staatslotterielose à fl. 2.
 Zu haben bei
Bechtold & Regula
 in Cilli.

Vollversammlung
 des
Stadt-Verschönerungs-Vereines

Mittwoch den 20. d. M. 8 Uhr abends
 im Hotel „zur goldenen Krone“.

Tagesordnung.

1. Thätigkeits-Bericht und Rechnungslegung pro 1891. Arbeits-
 programm pro 1892.
 2. Allfällige Anträge.
- Sollte zu dieser Versammlung die beschlußfähige Anzahl Mitglieder
 nicht erscheinen, so wird um halb 9 Uhr die zweite Voll-Versammlung
 abgehalten, bei welcher jede Anzahl erschienener Mitglieder beschlußfähig ist.
 Zu thunlichst vollzähligem Besuche beehrt sich freundlichst einzuladen
Der Vereins-Obmann.

Sonntag den 31. Jänner 1892
 in den sämtlichen Localitäten des
 „Hotel Strauss“

Fleischer = Kränzchen
 unter Mitwirkung der Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 kr. per Person.

Holz-Verkauf.

Im Herrschaft Erlachsteiner Primus-Walde bei Dole nächst
 St. Georgen, sind
41 Meterklafter Holz à 5 fl.
 loco Wald zu verkaufen.

Gutsverwaltung Erlachstein
 bei St. Marein.

Brief-Papiere
 in elegantester Ausführung

BALL-Einladungen. **TANZ-Ordinungen**

1 Cassette . . . 20 kr.
 1 Cassette feinst . . . 40 kr.
 1 Cass. feinst weisses Papier 65 kr.
 1 Cassette Elfenbein-Papier . 80 kr.
 1 Cassette feinst Ivory (Orig. Margaret Mill) 90 kr.
 von Theyer & Hardtmuth, Wien.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
JOH. RAKUSCH,
 — CILLI —

Engelhorn's Romanbibliothek,
 Bibliothek der Unterhaltung und
 des Wissens.
 Das neue „Illustrierte Blatt“
 sowie sämtliche
BÜCHER
 und
 Zeitschriften
 daselbst zu bezie-
 hen.

COPIER-Bücher
 in
 Geschäfts-
 und
 Copier-Bücher

Einige gebrauchte kleinere
Drehbänke
 verkauft das 41-7
Eisenwerk in Storz.

Elegante
Hochparterre-Wohnung
 bestehend aus 3 Zimmern, Dienstboten-
 zimmer, ab 1. April 1892 im Hause
 Nr.19 in der Herrngasse zu vermieten.
 Im selben Hause sind auch
Magazins-Räume
 zu vermieten.

Zerbrochene 44-41
Gegenstände jeder Art
 flickt man am allerbesten mit
Plüss-Stauffer's Universalkitt.
 Nur echt und billig bei Ed. Scolaut.

Wegen Abreise
 zu verkaufen.
 Ein gusseiserner Bügelofen mit 6 Eisen,
 stellbar in jedes Zimmer, 1 Kleiderkasten,
 1 Schubladkasten mit Aufsatz, 1 Tisch,
 1 Sopha, 1 grosser Käfig mit ein Paar
 Turteltauben, etliche Packkisten bei A.
 Schager „zur Schwalbe“ vormalig
 Töplitz in Gaberje. 43-

Silberne Remontoir-Uhr
 mit Nickelkette und Messer als Anhäng-
 sel wurde auf dem Wege vom Gymna-
 sium bis zum Cyppl'schen Maierhof ver-
 loren. Abzugeben gegen Belohnung in
 der Administration. 42-

Gemüthliches
HEIM
 für Pensionisten, ein stockhohes land-
 täfliches Herrenhaus, 10 Minuten von der
 Stadt Cilli im neuen Viertel gelegen,
 mit schönem Parke und Gemüsegarten,
 ist ohne allen Grundstücken zu ver-
 kaufen. Separat oder auch mit Wirt-
 schaftsgebäuden und Aecker zu haben.
 Anfrage in der Expedition. 20-4

Theile meinen P. T. Kunden er-
 gebenst mit, daß ich mich einige Tage
 im Gasthause „zur Traube“ auf-
 halten werde. 36
Dr. Kopas, Claviererzeuger.

Ein Lehrjunge
 beider Landessprachen mächtig, mit ge-
 nügender Schulbildung, wird im Gemischt-
 waren-Geschäfte des ANDR. SUPPANZ
 in Pristova aufgenommen.

Lohnender Verdienst.
 Solide u. tüchtige Agenten
 werden in allen Orten von einer leistung-
 fähigen Bankfirma zum Verkauf von in Oester-
 reich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und
 Loten, unter sehr günstigen Bedingungen en-
 gagiert. Bei nur wenigem Fleiße sind mon-
 atlich fl 150-200 zu verdienen. Offerte
 unter Chiffre „N. 912“ an Rudolf Mosse,
 Wien. 37-7

Alle MODERN-JOURNALE
 (Wazar, Wiener Mode, Modenwelt, Frauenzeitung etc.), sowie alle belletristischen und Fach-Zeitschriften
 liefert prompt die
 Buchhandlung **FRITZ RASCH, CILLI.** 40-23